Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Auerbach und dem Geschäftsbereich der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 300. | Montag, den 27. Dezember 1915. | 10. Jahrgang

Nur kleinere Gefechte an allen Fronten.

Ein Protest Griechenlands. — Aufteilung Persiens? — Rücktritt Asquiths und Greys? — 551000 Mann englische Gesamtverluste. — Die neue Ancona-Note. — Sasonow über die Lage.

Eine Weihnachtsrede des Papstes.

Der Papst nahm am Donnerstag die Glückwünsche des Kardinalkollegiums entgegen. Der Kardinal Ramipelli übermittelte als Dekan des Kollegiums eine Glückwunschadresse. Der Papst antwortete in einer Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß auch in diesem Jahre eine trübe Wolke die glückselige Weihnachtsfeier verhülle. In der Tat, sagte der Papst, wenn wir unsere Blicke nach benachbarten und fernen Gegenden wenden, sind wir von dem Anblick dieser Menschenschlächterei erschüttert. Und wenn wir im vergangenen Jahre unter ähnlichen Umständen die Ausdehnung der Wirkungen des furchtbaren Streites bedauerten, so müssen wir heute die maßlose Hartnäckigkeit beklagen, die durch mörderische Vorkommnisse noch verschlimmert wird, welche aus der Erde ein Hospital gemacht und den anscheinenden Fortschritt der Zivilisation in eine Rückkehr zum Antiklerikalismus umgewandelt haben. Als wir im Augenblicke der größten Erschütterung der Weltgeschichte zur Regierung der Kirche berufen wurden, gaben wir uns der Hoffnung hin, daß unser guter väterlicher Wille nicht ohne Frucht für unsere unglücklichen Kinder bleiben werde. Leider aber war dies vergeblich. Während sechzehn Monaten fest in der Verfolgung unseres barmherzigen Zieles ausharrend, sahen wir, daß unsere Tätigkeit zum größten Teile unfruchtbar blieb, und obgleich unsere Stimme sich vornahm, nicht zu schweigen, bis sie einen Widerhall in weniger harten Herzen gefunden, sahen wir, wie sie allzu häufig ins Leere fiel. Jeder Wille, jede Absicht, jedes Ideal zerbrach im Gegenteil an widrigen Umständen, und auch in dieser Hinsicht muß man erkennen, daß wir wenig oder nichts vermocht haben. Gleichwohl ist unsere Zuversicht nicht erschüttert. Wir hegen im Herzen als Apostel der Völker eine große Hoffnung. Wenn der Mensch sein Herz hart macht und der Haß wütet, wenn Feuer und Schwert rasen und die Welt von Waffen und Wehklagen widerhallt, wenn die Entwürfe der Menschen sich als trügerisch erweisen, dann zeigen uns der Glaube und die Geschichte als einziges Heil die flehende Allmacht, die Mittlerin aller Gnaden, Maria.

• • •

Ein formeller griechischer Protest.

Daily Chronicle meldet aus Athen: Die griechische Regierung verfaßte einen neuen Protest gegen die Ueberschreitung der Grenze durch die bulgarische Armee. Sie tat dies lediglich zur Begründung ihrer Neutralität. Andererseits erhielt die griechische Regierung nach ihrer Meinung hinreichende Bürgschaft dafür, daß die besetzten Gebiete nach dem Ende des Krieges an Griechenland ungeschmälert zurückerstattet werden.

Bittere Worte des griechischen Ministerpräsidenten über den Vierverband.

Der Korrespondent des Daily Chronicle, Donohoe, hatte eine Unterredung mit dem griechischen Ministerpräsidenten Skuludis, der sich in besonders bitteren Worten über die Alliierten beklagte. In der letzten Zeit, sagte der Ministerpräsident, sind wir behandelt worden wie ein unterworfenes Volk. Die griechische Regierung ist bis zur äußersten Grenze der Freundschaft, die noch mit Neutralität vereinbar war, gegangen, und trotzdem ist dieser Tage einer der Entente-Gesandten zu mir gekommen und hat mir in unverschämten Worten erklärt, daß die Regierung die Versprechungen, die unser König gab, gebrochen habe. Das war unwahr. Ich fühlte seine Worte als Beleidigung, sagte ihm das und warf ihm seinen schriftlichen Protest vor die Füße. Jetzt stehen wir einer noch schrecklicheren Frage gegenüber. Wie sollen wir verhindern, daß unser Land mit Blut überströmt wird. Eine Partei der Kriegführenden ist schon da, die andere wird rasch kommen. Die Deutschen und Oesterreicher können jeden Augenblick einrücken. Genau genommen haben sie das volle Recht, das zu tun, da den Alliierten der Zugang zum Lande gestattet worden ist. Die Mittelmächte können ihren Verbündeten, Bulgarien, mit sich bringen. Ich sehe es kommen, daß Griechenland durch Kriegsgreuel verwüstet wird, nur weil die Alliierten grobe diplomatische und militärische Fehler begangen haben. Skuludis sprach sodann die Hoffnung aus, daß Griechenland ein Einfall der Bulgaren erspart bleiben möge. — Der Daily Chronicle bemerkt zu dem Interview: Die plötzlichen Wandlungen in der griechischen Politik hätten es den Alliierten geradezu unmöglich gemacht, mit Griechenland zu verhandeln. (W.T.B.)

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 27. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Franzosen nordöstlich von Neuville vor unserer Stellung gesprengter Trichter wurde von uns besetzt. Eine feindliche Sprengung auf der Combres-Höhe richtete nur geringe Beschädigungen an. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Griechenland und die albanische Aktion Italiens.

(Meldung der Agence Havas.) Griechenland beauftragte seinen Gesandten in Rom, bei der italienischen Regierung einen freundschaftlichen Schritt zu unternehmen, um Umfang und Ziel der italienischen Unternehmung bei Valona kennen zu lernen. Die italienische Regierung gab die besten Versicherungen ab und erbat sogar die Mitwirkung Griechenlands, um das begonnene Werk zu einem guten Ende zu führen. Nach Blättermeldungen werden die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen fortgesetzt. Es besteht Einigkeit darüber, daß die bis zum heutigen Tage von Griechenland erworbenen Rechte in der Gegend von Valona sichergestellt werden müßten. (W. T. B.)

Bulgarisch-griechische Verständigung.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow empfing, wie aus Sofia gemeldet wird, den Führer der Agrarier Timitrow. Radoslawow erklärte, die griechische Regierung werde eine Landung in Kavalla nicht zulassen und habe hiervon bereits die Regierungen der Verbandsmächte verständigt.

Ein Telegramm des Zaren Ferdinand.

Zar Ferdinand von Bulgarien richtete von Prizren, wo er sich am 15. Dezember auf seiner Reise durch die eroberten Gebiete aufhielt, das folgende Telegramm an den Ministerpräsidenten Radoslawow: Vom Fuße der ungeheuren Mauern des schneebedeckten Schargebirges, aus dem wunderschönen Prizren, das fest in der Hand meiner Truppen ist, sende ich einen Jubelgruß und preise Gott und den bulgarischen Ungestüm. — Aus Anlaß der Einnahme von Doiran richteten die dort geborenen Bulgaren Telegramme an Radoslawow und Schekow, in denen sie ihre Freude darüber ausdrücken, daß die Heimat Jefarkows, des ersten bulgarischen Schriftstellers des 18. Jahrhunderts, und des Archimandriten Theodosius, des Gründers der ersten nationalen Druckerei, befreit sei und nun einen untrennbaren Teil des Vaterlandes bilde. (W. T. B.)

Die bulgarische Armee wartet.

Der frühere bulgarische Minister Malinow erklärte einem Vertreter der Agence Havas einem Telegramm aus Saloniki zufolge: Wir haben die Franzosen und Engländer bis über die griechische Grenze gejagt. Es hängt ausschließlich von Griechenlands Haltung ab, ob der serbischen Tragödie ein neues Drama oder eine Komödie folgen wird. Die bulgarische Armee wird die Haltung Griechenlands abwarten. Jedoch werden wir Bulgaren die Waffen erst mit dem allgemeinen Frieden niederlegen.

Veröffentlichung serbischer Dokumente.

In den nächsten Tagen ist die Ausgabe einer Sammlung von Dokumenten des serbischen Ministeriums des Aeußeren zu erwarten, die den in Nisch erbeuteten Staatsarchiven entnommen wurden. Aus den serbischen Akten geht die Urheberschaft und Mitwisserschaft der serbischen Regierung und des Belgrader Offiziersvereins, sowie des serbischen Kronprinzen an dem Mord in Serajewo hervor.

•

Eine Vertrauenskundgebung des rumänischen Senats.

Aus Bukarest wird gemeldet: Der rumänische Senat sprach dem Kabinett Bratianu trotz heftiger, während der Adreßdebatte gegen das Kabinett gerichteter Angriffe gestern mit großer Mehrheit sein Vertrauen aus. Für den Standpunkt der liberalen Dissidenten ist es bezeichnend, daß Toma Stellian, der früher in scharfer Rede forderte, daß Rumänien sofort gegen die Mittelmächte eingreife, jetzt doch die Regierung seines Vertrauens versicherte. Marghiloman und seine Partei hielten sich von der Abstimmung fern. Von den 97 Mitgliedern des Senats stimmten 72 für die Regierung und 16 gegen sie. 9 Mitglieder entzogen sich der Abstimmung.

Der Dank des Königs.

Wie eine weitere Drahtmeldung aus Bukarest berichtet, empfing der König eine Abordnung des Senats, die ihm die Antwort auf die Thronrede überreichte. Der König hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er u. a. sagte: In den Zeiten schwerer Prüfung, die wir durchmachen, ist die Einigkeit aller Herzen und aller Arbeitskräfte die sicherste Bürgschaft, daß die großen Interessen Rumäniens mit Weisheit und Kraft verteidigt werden. Einig in demselben Gedanken mit meinem Volke begrüße ich mit Freude und Vertrauen den Entschluß des Senats, der meine Regierung unterstützt, damit wir die uns obliegende große Aufgabe zu gutem Ende führen. Wir können uns mit Vertrauen auf die Armee als auf eine mächtige Grundlage stützen, die immer auf der Höhe ihrer Mission sein wird. (W. T. B.)

•

Die Kämpfe an der ägyptischen Front.

Eine Meldung des Temps aus Rom ergänzt die frühere Meldung über Kämpfe zwischen den Engländern unter Oberst Gordon und Arabern in der Gegend von Matruh, östlich Tripolis dahin, daß Sollum infolge der Angriffe arabischer Aufständischer von der Garnison geräumt werden mußte. Verstärkungen seien unterwegs. (Sollum liegt an der ägyptisch-tripolitanischen Grenze in der Nähe des Meeres.)

Aufteilung Persiens?

Bittorul meldet aus Petersburg: „Zwischen der englischen und russischen Regierung werden Verhandlungen über eine Aufteilung Persiens geführt. Beide Staaten wollen Persien annektieren. Rußland würde den Norden und England den Süden Persiens erhalten. Die Annexion soll unter dem Vorwande, daß die Türken und Deutschen in Persien Agitationen treiben, binnen kurzer Zeit erfolgen.

Das Ende des Dardanellenunternehmens?

Sicheren Nachrichten zufolge beschloß England den Abbruch der Dardanellenoffensive auf Vorschlag Lord Kitcheners, nachdem dieser drei Tage in Mudros und zwei Tage am Nordflügel von Anaforta selbst geweilt hatte. Wofür die freigewordenen etwa acht englischen Divisionen, aus denen während der letzten sechs Wochen eine Reihe von Bataillonen schon herausgenommen waren, um nach Saloniki geschafft zu werden, jetzt ver-

SLUB
Wir führen Wissen.